

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Die Bergbauindustrie von Columbien. Der amerikanische Konsul in Barranquilla, Columbien, hat über die dortige Bergindustrie einen ausführlichen Bericht nach Washington erstattet, in dem es u. a. heißt: Dem erfolgreichen Abbau der Minen stehen in Columbien zahlreiche Hindernisse im Wege: der Mangel an Arbeitskräften, das schlechte Klima in vielen sehr mineralreichen Gegenden, die Schwierigkeiten des Verkehrs, die Knappheit und hohen Preise der Lebensmittel und der durch die langjährigen politischen Unruhen verursachte Mangel an Vertrauen, das indessen allmählich zurückkehrt.

Der wegen seiner Goldproduktion am besten bekannte Teil ist das Departement von Antioquia. Darauf folgen in der Reihe ihrer Bedeutung die Departements von Cauca, Bolívar, Tolima, Santander, Magdalena, Boyaca und Cundinamarca. Antioquia enthält eine Reihe von Kordilleren, welche für die Bildung von Goldadern sehr günstig gewesen zu sein scheinen. Unglücklicherweise hat nahezu jede Goldseife ihren Eigentümer, der jederzeit bereit ist, sein Eigentum zu hohem Preis zu verkaufen, nicht aber es selbst abzubauen. Er bezahlt jährlich an den Fiskus die geringe Taxe, welche ihm den immerwährenden Besitz des Landes sichert, ohne es aufzuschließen zu müssen, und lebt in der Hoffnung, die sich auch bisweilen verwirklicht, daß er auf einen Ausländer stoßen wird, der ihn für einen guten Preis auskauft. Die Aufschließung der Quarzminen (in Columbien findet sich das Gold häufig nicht nur in Quarz, sondern auch in Glimmerschiefer) erfordert bedeutend mehr Arbeit und größere Anlagekosten als der Abbau der Seifen, und infolgedessen ist die Zahl der Personen, welche sich damit beschäftigen, noch geringer. Viele dieser Minen sind infolge von Wasserzutritt oder Einsturzes außer Betrieb. Alle haben ihre Geschichte, die von ihrem Reichtum zu erzählen weiß, häufig in sehr übertriebener Weise, namentlich, wenn es sich um die alten spanischen Minen handelt, die von Zeit zu Zeit entdeckt und wieder abgebaut werden. Tatsächlich müssen sie auch teilweise sehr reich gewesen sein, wenn man die zu ihrer Verteidigung und zur Verheimlichung ihrer Örtlichkeit angewendeten Mittel und Methoden betrachtet. An einzelnen Plätzen findet man noch alte Tunnel, die mit eisernen Türen und mächtigen Bolzen verschlossen sind, als ob sie mit fabelhaften Schätzen angefüllt gewesen wären. Die Bergleute und Eingeborenen von Antioquia sind gewöhnlich sehr schlaue Geschäftsleute, so daß der Ausländer stets auf seiner Hut sein muß.

Die Gegend von Remedios-Zaragoza ist im allgemeinen heiß und ungesund, das Malariafieber herrscht dort. Das Land ist nicht bevölkert. Schlachtvieh muß auf Dampfbooten 150 engl. Meilen weit hergebracht werden. Ein gewöhnliches Rind kostet an Ort und Stelle etwa 40 Doll. In der Regel kann man eine genügende Anzahl Arbeiter, ziemlich gute Bergleute, finden. Sie erhalten 60—80 Cents Tagelohn, worin die Beköstigung mit eingeschlossen ist; Frauenarbeit wird halb so hoch bezahlt. In diesem Teil von Antioquia sind die Arbeitslöhne am höchsten.

Die Tigui-(Guamoco)Gegend besitzt aller Wahr-

scheinlichkeit nach noch unbekannte Reichtümer und bietet ein ungeheures Feld für moderne Schürfer. Sie kann noch als jungfräulich betrachtet werden, da die Spanier nicht wußten, auf welche Weise sie das für hydraulische Arbeiten nötige Wasser nach dem hochgelegenen Lande bringen sollten, und es daher wenig bearbeitet haben. Seit dem Jahre 1890 sind mehrere Gesellschaften gebildet worden, um jene Gegend aufzuschließen. Wie am Porce-Fluß, so lassen sich auch die Ufer des Tigui leicht durch Aufführung kleiner Querdämme abbauen. Der goldhaltige Schlamm hat in der Regel eine Mächtigkeit von 3 Fuß, bisweilen von 10 Fuß und enthält das Gold in sehr feinem Zustande. Einzelne Pfannenwäscher verdienen dort 3—5 Doll. täglich.

Gold ist fast überall in Columbien vorhanden, jedoch nur selten an bestimmten Plätzen in größerer Menge. Am Cauca River, ungefähr an der Einmündung des Nechi, befinden sich die Seifenminen von Caceres, die von zahlreichen amerikanischen Gesellschaften abgebaut werden. In jener Gegend ist noch gutes Land mit ausgezeichneten hydraulischen Verhältnissen, nämlich reichlichem Wasser, gehöriger Strömung und genügendem Haldenraum, den drei hauptsächlichsten Erfordernissen für die Aufschließung von Seifen, vorhanden, das der Bearbeitung harrt. Alle linken Nebenflüsse des Magdalenaflusses sind goldhaltig. Zwischen dem Cauca und dem oberen Magdalena befinden sich zahlreiche unaufgeschlossene Goldadern, und am Fuß der Hügel westlich von Purificacion, Natagaima und Neiba, trifft man auf viele unbearbeitete Seifen.

In dem Departement von Cauca, von dem Patia River bis zum San Juan sind alle in den stillen Ozean einmündenden Flüsse goldhaltig, doch sind erst wenige davon erforscht worden. In der Nachbarschaft von Popayan und den Gegenden von Carthago, Anserma und Vega de Supia stößt man auf verschiedene alte Minen.

Die Choco-Gegend, im nordwestlichen Teile des Cauca-Departements, bildet ein weites Territorium, dessen hydrographischen und orographischen Verhältnisse mit denjenigen an der Westküste der Vereinigten Staaten große Ähnlichkeit haben und derselben geologischen Periode anzugehören scheinen, so daß anzunehmen ist, daß die Faktoren, welche die großen Minen auf den westlichen Abhängen der Rocky Mountains geschaffen haben, in gleicher Weise auf den westlichen Abhängen der Anden tätig gewesen sind. Der Atrato River und das Tal des San Juan River nehmen ein ungeheures Gebiet von über 5000 Quadratmeilen Schwemmland ein, das zum großen Teil reich und abbauwürdig ist. Abgesehen von einigen Tausend zivilisierten Indianern ist die Bevölkerung afrikanischer Abstammung.

Die Bergbaugegenden von Medis bilden eine mächtige Ablagerung. Millionen von Dollars sind seit der Zeit der spanischen Eroberung aus dem Choco gewonnen worden, und noch jetzt enthalten die dortigen Minen auf vielen Plätzen 1—2 Unzen (28,3496—56,6992 g) Gold in 1 Kubikyard (0,76456 Kubikmeter). Auf der Wasserscheide, zwischen den Quellen des Atrato und des San Juan, befindet sich

die „Tado“-Gruppe, welche Platin liefert. Bis vor kurzem wurde sie nur von einzelnen Indianern abgebaut, neuerdings ist der Abbau zum Regierungsmonopol erklärt worden. Im Jahre 1905 lieferte der Choco 681 Pfd. Platin, zumeist von Tado, dem San Juan, Condoto und Iro.

Die Bolivar- und Atlantico-Departements enthalten zahlreiche bedeutende Ablagerungen von Erdöl. Eine kürzlich organisierte kanadische Gesellschaft ist gegenwärtig mit der Ausführung von Schürfböhrungen in der Nähe des atlantischen Ozeans beschäftigt. Für die Gegend zwischen dem Sinu und dem Golf von Darien hat ein Columbianer von der Regierung eine Konzession zum Abbau von Petroleum und Kohle erhalten, indessen bisher noch keine Schürfarbeiten ausgeführt. Auch Kupferablagerungen sind in dem Departement Bolivar, in der Nähe der Lagune Simiti, die mit dem Magdalenafluß Wasserverbindung hat, entdeckt worden. Eine Barranquillagesellschaft hat kürzlich mit den Aufschließungsarbeiten von einer Kupfermine bei Sabaneta begonnen.

Das Departement Cundinamarca ist zwar arm an Edelmetall, indessen ziemlich reich an Kohlenflözen. Infolge mangelnden Wassertransports wird die Kohle nur für lokale Industrien und einige Meilen noch nicht fertiggestellter Eisenbahnen verwertet. In dem Boyaca-Departement liegen die Verhältnisse ähnlich. Zwei dortige Smaragdminen gehören der Regierung, die aus der einen ein hübsches Jahreseinkommen bezieht. In dem Departement Santander sind Quarzminen vorhanden, die von den Spaniern abgebaut wurden und der Überlieferung nach sehr reich gewesen sind; heute sind sie zumeist unergiebig. Nördlich von Cucuta wird Petroleum gefunden. Das Magdalena-Departement ist noch so gut wie nicht berührt. In einigen der Gebirgsströme, die sich in die karibharische See ergießen, findet man Gold. Südlich von der Goajira-Halbinsel, in der Nähe von Rio Hacha, sind große Kohlenflöze entdeckt worden, zu deren Abbau nur der Bau einer kurzen Bahn nach dem Hafen notwendig sein würde.

Columbien bildet hiernach noch ein weites Feld für den Forscher, den Schürfer und den Kapitalisten. Allerdings will der Konsul, wie er hinzufügt, den amerikanischen Bergmann nicht „in positiver und absoluter Weise“ ermuntern, nach Columbia zu kommen, mit der festen Erwartung, schnell reich zu werden: Erfolg ist möglich, jedoch nur bei viel Arbeit, Energie, Ausdauer, Kenntnis des Landes, Umsicht, Sparsamkeit, reichlichem Kapital, entsprechend der Größe des Unternehmens und, last not least, kräftiger Gesundheit, zu erringen.

D.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Japans Zuckerindustrie. Japans Zuckerindustrie zeigte im Jahre 1906/07 eine große Entwicklung. Fast aller Zucker kommt gegenwärtig aus Formosa, doch auch im südlichen Japan hat man die Zuckerrohrkultur begonnen. Die Rohrzuckerproduktion Formosas betrug im Jahre 1905 82 500 000 Kin (1 Kin = 600 g). Im Jahre 1906 110 000 000

Kin, im Jahre 1907 92 500 000 Kin. Die Fabrikation des Zuckers geschah auf eine sehr primitive Weise und erst seit 1900 wurden neue und bessere Methoden eingeführt. Im Jahre 1900 wurden verschiedene Zuckergesellschaften mit einem Gesamtkapital von 30 000 000 Yen gegründet. Im laufenden Jahre wurden noch Aktiengesellschaften mit Kapitalien von 10 000 000 Yen gegründet. Wenn die neuen Fabriken fertig sein werden, so wird Formosa täglich 1000 t Zucker erzeugen. Eine weitere Entwicklung der Zuckerrohrkultur steht in Aussicht.

Japan importierte an Zucker (Wert in Yen)

1896	13 743 946
1900	26 606 528
1904	23 043 008
1905	13 706 187
1906	23 725 974

Der größte Teil des importierten Zuckers kommt aus Java. Zu den schon bestehenden drei Raffinerien (Tokio, Osaka und Moji), die ein Kapital von 9 500 000 Yen repräsentieren, kommen noch die Raffinerien Yokohama (Kapital 1 500 000 Yen), Toa (Kapital 2 000 000 Yen) und Nagoya (1 000 000 Yen) hinzu. Das Gesamtkapital der japanischen Zuckerraffinerien beträgt gegenwärtig über 20 000 000 Yen.

Die Ausfuhr des in Japan raffinierten Zuckers (wovon $\frac{9}{10}$ nach China, der Rest nach Korea, Hongkong und Asiatisch-Rußland geht) betrug an Wert im Jahre 1904 243 071 Yen, 1905 3 861 016 Yen, 1906 10 984 204 Yen. Der plötzliche große Aufschwung in der Ausfuhr von Raffinade von 1905 auf 1906 ist größtenteils dem im Jahre 1906 in Kraft getretenen Zollrückvergütungsgesetz zu verdanken. Dieser Rückzoll beträgt je nach der Qualität des verwendeten Rohzuckers 6—8 Frs. per 100 kg. Sobald die in Hongkong bestehenden englischen Raffinerien merkten, daß japanischerseits der Versuch gemacht wurde, sie aus dem nordehinesischen Markte zu verdrängen, erniedrigten sie ihre Preise von 40 Frs. auf 31,50 Frs. per 100 kg und erzielten dadurch sofort einen großen Rückgang des japanischen Exportes nach China. Dieser umfaßte in der ersten Hälfte 1906 einen Wert von 4 500 000 Yen und in der zweiten Hälfte 1906 einen solchen von 7 333 000 Yen, fiel aber in den ersten 6 Monaten 1907 auf 1 500 000 Yen. Dieser Erfolg der Hongkonger Raffinerien dürfte aber nur vorübergehend sein, da bei der notwendigerweise in Japan bald entstehenden Überproduktion an Zucker die Gewinnung und Monopolisierung des chinesischen Marktes für die japanischen Raffinerien eine Existenzfrage werden muß. Der Verbrauch an Zucker in Japan beträgt ungefähr 500 000 000 Kin (1 Kin = 600 g) für das Jahr, d. i. $6\frac{1}{2}$ kg per Kopf der Bevölkerung für das Jahr, was bei der kurzen Zeitdauer, seitdem in Japan der Zucker überhaupt größere Verbreitung gefunden hat, als nicht wenig zu betrachten ist.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Trustbildung in der amerikanischen Rübenzuckerindustrie. Die Absorbierung der amerikanischen Rübenzuckerfabriken durch die H a v e -

me y e r sehen Interessen hat in letzter Zeit wiederum bedeutende Fortschritte gemacht, und der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, an welchem die ganze Industrie unter die Kontrolle des amerikanischen Zuckertrusts gebracht sein wird. In Michigan besitzt der Trust bereits seit zwei Jahren die Fabriken zu Bay City, Caro, Alma, Carrollton, Sebawaing und Crosswell, die zusammen eine tägliche Verarbeitungsfähigkeit von 4550 t Rüben besitzen und unter der Direktion der Michigan Sugar Co. mit Hauptsitz in Saginaw stehen. Neuerdings hat die Gesellschaft auch die Fabriken in Blissfield (Michigan) und Fremont (Ohio), deren tägliche Verarbeitungsfähigkeit 600 und 400 t beträgt, von der Continental Sugar Co. angekauft. In Colorado operiert der Trust unter dem Namen der Great Western Sugar Co., mit Sitz in Denver, und besitzt Fabriken in Eaton, Greehey, Loveland, New Windsor, Longmont, Fort Collins, Herling, Brush und Fort Morgan, deren gesamte Verarbeitungsfähigkeit sich auf 7800 t Rüben stellt. Mitte Juli sind nun auch die Utah Sugar Co., die Idaho Sugar Co. und die Western Idaho Sugar Co. unter dem Namen der Utah-Idaho Sugar Co. vereinigt worden und daß auch diese Gesellschaft unter der Kontrolle der Am. Sugar Ref. Co. steht, wird durch eine Inspektionsreise bestätigt, welche Hr. H a v e m e y e r unlängst durch die der ersten gehörigen Fabriken unternommen hat. Es sind die Fabriken zu Lehi (mit drei Schneidestationen) und Garland in U t a h von je 1200 t täglicher Rübenverarbeitung, sowie die Fabriken zu Idaho Falls, Sugar, Blackfoot und Nampa, d. h. alle Fabriken in Idaho, von zusammen 3750 t täglicher Rübenverarbeitung. Das macht insgesamt 21 Fabriken, die insgesamt täglich 19 500 t Rüben zu verarbeiten vermögen. *D.*

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Das Bundesgericht hat entschieden, daß deutscher synthetischer Campher gleich dem natürlichen japanischen zollfrei eingeführt werden darf. Bisher wurde eine Gebühr von 6 cts. pro Pfund erhoben. Die Importeure sind über diese Entscheidung sehr erfreut, da die Nachfrage nach synthetischem Campher in rapider Zunahme begriffen ist, während die Raffineure der Ansicht sind, daß durch die Zollfreiheit des Kunstproduktes ihre Interessen geschädigt würden. Da auch in Amerika bald die Synthese des Camphers fabrikmäßig durchgeführt werden würde, so verlangen sie gesetzlichen Schutz, d. h. hohe Zollmauern. *tz.*

Neu-York. Richter Charles M. Hough vom Bundeskreisgericht für den südlichen Distrikt von Neu-York hat in der Klagesache der General Chemical Co. gegen Blackmore eine Entscheidung zu Gunsten der klägerischen Partei abgegeben, durch welches das der verklagten Partei erteilte Patent für die Erzeugung von Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren für eine Beeinträchtigung des Patentes, welches die klägerische Partei von der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Deutschland erworben hat, erklärt wird. Das Patent der verklagten Partei wird dementsprechend für null und nichtig erklärt. *D.*

Neu-York. Auf einer in Chicago abgehaltenen Versammlung haben sich die Zinkinteressen von

Missouri und Wisconsin zu der Consolidated Zinc Co. zusammengeschlossen. Das Kapital des neuen Trusts ist auf 20 Mill. Doll. festgesetzt, zum Präsidenten ist Frank Nicholson, der bedeutendste Einzelproduzent in dem Joplin-Zinkdistrikt am Missouri, erwählt worden. Das Syndikat bezweckt, die verderbliche Konkurrenz der kleinen Produzenten zu beseitigen und die Produktion zu regeln.

In Florida ist die Phosphate Mining Co. zu Lakeland mit den Vorarbeiten für die Errichtung einer mächtigen Düngemittelfabrik ungefähr 5 englische Meilen südlich von jener Stadt beschäftigt. Die Arbeiten stehen unter der Leitung des Generalbetriebsleiters der Gesellschaft, C. G. Memminger.

R. W. Derun, H. W. Hayes und C. J. Monahan haben in Chicago die By-Products Chemical Co. gegründet, um Chemikalien zu erzeugen und zu analysieren; das Kapital der Gesellschaft beträgt 50 000 Doll.

Zu Portland im Staate Maine ist die Monarch Remedy Co. gegründet worden, um Drogen-groß- und -kleinhandel zu betreiben. Das autorisierte Kapital der Gesellschaft beträgt 100 000 Dol., ihr Präsident ist M. E. Ward in Portland.

L. P. Landis aus Beaumont, Texas, hat mit der Lufkin Land and Lumber Co. ein Abkommen getroffen, demzufolge er in der Nähe von Broadhus eine große Terpentinfabrik errichten wird, die eine tägliche Erzeugungsfähigkeit von 2000 Faß Terpentinöl erhalten soll. Die genannte Holzgesellschaft besitzt in jener Gegend etwa 35 000 Acres mit Fichtenwäldungen bestandenen Landes. *D.*

Monazitgewinnung in Brasilien. Der Gehalt des brasilianischen Monazitsandes an Thoriumoxyd ist sehr wechselnd und schwankt von 4 bis 5,7% für solchen Sand aus dem Innern Brasiliens und steigt bis 7% für solchen an der Seeküste. Der brasilianische Monazit ist magnetisch, so daß er mittels eines Elektromagnets leicht von den anderen Mineralien geschieden werden kann. Monazit, welcher noch vor mehreren Jahren als ein sehr seltenes Mineral galt, hat diesen Ruf eingebüßt, seitdem die vielen Alluviallager dieses Minerals, sowohl im Innern Brasiliens, in den Staaten Rio de Janeiro und Minas als auch an der Seeküste von erstgenanntem Staate bis zu jenem von Bahia entdeckt wurden. Er kommt ursprünglich in gewissen Felsenformationen von Pegmatit, Syenit, Gneiß und Granit in einem Prozentsatz von 0,2 bis 0,07% vor, aus welchen Formationen er zersetzt, vom Wasser fortgeschwemmt und dem Gesetze der Schwere gemäß an anderen Plätzen abgelagert wird.

Die im Innern Brasiliens entdeckten Lager befinden sich im Bette ausgetrockneter Wasserläufe und sind aus Schotter und Sand zusammengesetzt, welche nicht mehr als 2% Monazit neben Quarz, Granit, Ilmenit und anderen Mineralien enthalten. Diese Lager kommen teils an der Oberfläche, teils unter einer oft 3 Meter tiefen Schicht von Ton vor.

Die Förderung des Monazitsandes erfolgt mit den primitivsten Mitteln zumeist in Tagbauten, die Trennung des Minerals von den übrigen Bestandteilen findet mittels Waschvorrichtungen, Siebung und Elektromagneten statt. Das Endprodukt ent-

hält 95 $\frac{1}{2}$ bis 96% Monazit und liefert durchschnittlich 3,7% Thoriumdioxyd.

Bekanntlich ist der Monazitsand zuerst an der Meeresküste von Bahia von dem englischen Unternehmer Gordon verwertet und ohne Wissen der brasilianischen Regierung, welche den Wert des Produktes nicht ahnte, nach Hamburg exportiert worden, wo es bei einem Gehalte von 5% Thorium einen Preis von 300—400 M per Tonne erzielte.

Später bildete sich ein Kartell, das sehr angefeindet wurde. Die Opposition gegen das Kartell fand die Unterstützung der brasilianischen Staatsregierungen, welche die Ausbeutung der Monazitlager im Lande aus fiskalischem Interesse möglichst zu fördern und sie daher nicht einem Interessenten, sondern mehreren auf Grund der Meistbietung zu geben bemüht sind. Auch wollen sie eine eigene chemische Industrie zur Gewinnung des Thoriumnitrats aus dem Monazitsand im Lande selbst zur Entwicklung bringen. Unter der Bedingung der Errichtung eines solchen Unternehmens hat die Regierung des Staates Santo der Firma Israelsohn & Co. eine Konzession zur Ausbeutung der daselbst befindlichen Monazitlager erteilt.

Die wichtigsten Lager an der Meeresküste sind Atalhos, Ponte de Retiro, Salgado, S. Catharina und Pecoto, Haymber, Comaxitiba.

Die Ausfuhr von Monazitsand aus Brasilien betrug i. J. 1905 4437 t = 1 497 560 Milreis; i. J. 1906 4352 t = 1 488 960 Milreis.

Canada. In Toronto wurde die Dominion Pharmaceutical Company Ltd. mit einem Kapital von 500 000 Doll. gegründet.

Australischer Bund. Von einigen in letzter Zeit veröffentlichten Erläuterungen und Ergänzungen der Bestimmungen über die Handelsbezeichnung gewisser Artikel verdienen die folgenden Beachtung: Die Anwendung der Bezeichnung „Malzextrakt“ auf Getränke, die nach der Analyse nicht Malzextrakt im gewöhnlichen Sinne, sondern eine Art Porterbier mit 11% Alkohol von Normalstärke sind, ohne eine nähere Bestimmung, wird als falsche Handelsbezeichnung erklärt, und es wird als notwendig bezeichnet, auf den Etiketten die genaue Bezeichnung der Waren, wie „Bier“ oder „Porterbier“ in Verbindung mit dem Ausdrucke „Malzextrakt“ anzubringen. Das Ursprungsland muß selbstverständlich ebenfalls angegeben werden. — Über die Bezeichnung von verfälschtem Bleiweiß ist folgende Bestimmung (Nr. 976) getroffen worden: Wenn Bleiweiß oder Mennige mit Chlorbarium oder einem anderen Fälschungsmittel versetzt ist, dann muß eine etwa vorhandene Handelsbezeichnung durch das Wort „reduced“ näher erläutert werden. — In einer weiteren Verordnung (Nr. 972) ist Bestimmung über die Anwendung des Wortes „Cognac“ getroffen. Danach darf dieses Wort für australischen Branntwein nicht gebraucht werden. Was eingeführten Branntwein betrifft, so hat die geforderte Beschränkung der Anwendung des Wortes Cognac auf Branntwein, der aus reinem Traubenwein in der Gegend von Cognac in Frankreich destilliert wird, zurzeit nicht genehmigt werden können.

Transvaal. Die Regierung von Transvaal wird vom 1./1. 1908 ab eine Prämie in der Höhe von

4 $\frac{1}{2}$ d pro Tonne für alle Kohle gewähren, die von Delogoa Bay verschifft wird; dies geschieht um die Durban Kohlenwerke zu entwickeln.

Gold in Indien. In einem Berichte aus Kalkutta bemerkt der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Wm. H. Michael, daß die dortige Goldproduktion erst im Anfang ihrer Entwicklung steht und jedenfalls in absehbarer Zeit eine bedeutende Zunahme erfahren wird. Für den Monat Juli des laufenden Jahres lautet der offizielle Bericht folgendermaßen:

Balaghat: 4550 geförderte Tonnen Quarz lieferten 3540 Unzen, und 4004 Tonnen Tailings lieferten mittels des Cyanidverfahrens 403 Unzen, zusammen 3943 Unzen Gold.

Koromandel: 850 Tonnen Quarz brachten 325 Unzen Gold.

Mysore: 16 100 Tonnen Quarz ergaben 15 401 Unzen und 13 000 Tonnen Tailings ergaben 1864 Unzen, zusammen 17 265 Unzen.

Westmysore: Die Hütte verarbeitete in 672 Stunden 1870 Tonnen Quarz, die 402 Unzen Barrengold lieferten, und die Cyanidbehandlung von 2496 Tonnen Tailings ergab 139 Unzen, zusammen 541 Unzen.

Nundydroog: 6900 Tonnen Quarz brachten 5325 Unzen, und 7020 Tonnen Tailings 689 Unzen, zusammen 6014 Unzen.

Ooregum: 10 150 Tonnen Quarz lieferten 4614 Unzen, und 9089 Tonnen Tailings 1010 Unzen, zusammen 5624 Unzen.

Champion Reef: 10 404 Tonnen Quarz brachten 10 283 Unzen, und 18 628 Tonnen Tailings 2071 Unzen, zusammen 12 354 Unzen.

Dies macht zusammen 28 828 Unzen Gold für den einen Monat.

D.

Englische Nicotinindustrie. Die Nicotinindustrie ist eine Schöpfung der letzten paar Jahre und verdankt ihre Entstehung den ökonomischen und fiskalischen Verhältnissen Englands. Das Nicotin wird aus den Abfällen der Tabakfabrikation gewonnen, besonders aus der Mittelrippe der Blätter des Virginia- und Kentukytabaks, wegen des starken Alkaloidgehaltes dieser Sorten. Die Nicotinfabrikannten haben besonders die Stengel der genannten Tabaksorten importiert, weil diese noch reicher an Nicotin sind als die Mittelrippen. In früheren Zeiten wurden diese Stengel und Mittelrippen unter staatlicher Aufsicht verbrannt. Die Nicotinfabriken befinden sich in den zwei großen Tabakzentren Englands, in London und Liverpool; ihre Zahl beträgt gegenwärtig fünf. Daß die Nicotinfabrikation festen Fuß fassen konnte, wurde ermöglicht durch die große Menge des erzeugten Tabakabfalles, durch die in letzter Zeit häufige Bevorzugung des Nicotins vor Arsenik als Insektentvertilgungsmittel, durch die englische Tarifdifferenzierung und endlich durch die Verarbeitung von Tabaksorten, die großen Abfall liefern. In den letzten drei Jahren ist das Gewicht der in England erzeugten Tabakabfälle von 1000 t auf 3000 t gestiegen. Die englische „Imperial Tobacco Company Ltd.“ eröffnete im Jahre 1906 eine wohl ausgestattete Nicotinfabrik in Bootle bei Liverpool. Im Jahre 1907 wurde in Manchester eine Nicotinfabrik eröffnet, und auch die in Liverpool bestehende Nicotinfabrik wurde erweitert. Das eng-

lische Ackerbauministerium und das englische Oberzollamt förderten die Nicotinfabrikation. Das englische Finanzgesetz vom Jahre 1904 bewirkte, daß der Rohtabak seiner Mittelrippe in England selbst befreit werden mußte. Diese Mittelrippe beträgt ein Fünftel des Gewichtes des Tabakblattes, weshalb hiermit eine große Quantität zur Verfügung des Nicotinfabrikanten steht. Durch das Finanzgesetz vom Jahre 1905 wurde die Einfuhr amerikanischer Abfälle und Tabakstengel gestattet und durch die Änderung in der englischen Tabakfabrikation, wonach nicht mehr die Stengel mit dem Tabak geschnitten werden, wurden größere Mengen Abfall für den Nicotinfabrikanten verfügbar. Der Nicotinfabrikant erhält sein Rohmaterial steuerfrei und zollfrei und stellt das Alkaloid unter Aufsicht der Steuerbehörde her. Der englische Tabakfabrikant schickt seine „Abfälle“ unter Steueraufsicht in die Nicotinfabrik und erhält die gezahlte Tabaksteuer vergütet. Die Nicotinfabrikation steht unter strenger Steuerkontrolle während der Maceration und Extraktion der Tabakabfälle. Nachdem die Extraktion beendet ist, wird der übrig bleibende erschöpfte Abfall in Gegenwart von Steuerbeamten verbrannt, welche letztere hierüber ein Zertifikat ausstellen. Handelsnicotin muß mindestens 90% chemisch reines Nicotin enthalten. Zur Kontrolle müssen Muster von guter Produktion an das Staatslaboratorium in London gesandt werden. Findet dieses das Nicotin nicht von normalem Gehalt, so muß es nochmals „raffiniert“ werden. Etwa 1000 Nicotinmuster werden jährlich an das Staatslaboratorium in London gesandt. Nicotin unter 90% wird als „Nicotinessenz“ bezeichnet, deren Einfuhr nach England gegenwärtig verboten ist. Nicotin mit über 90% Gehalt an reinem Nicotin ist ein Standard-Nicotin und kann eingeführt werden. Importiertes Nicotin wird von der Zollbehörde zurückgehalten, bis die Analyse des Staatslaboratoriums eintrifft. *St.*

England. Vom 1./1. 1908 an ist es in England verboten, Margarine, die mehr als 16% Wasser enthält, zu erzeugen oder einzuführen. Nahrungsmittelinspektoren und Zollbeamte werden von jeder Sendung Muster nehmen und diese an das Staatslaboratorium in London zur Analyse senden.

Die englische Steuerbehörde beabsichtigt, Alkohol, der zur Bereitung von Essig, unter Steueraufsicht mit Essigsäure denaturiert wurde, steuerfrei zu lassen. Da der Essigexport von England steigt, gewinnt diese Frage mehr als lokale Bedeutung.

An Dividenden zahlen:

Virginia-Carolina Chemical Company, Ltd., London 8%; Schultze Gunpowder Company, Ltd., London, Pulverfabrik 0%; New-Tamarugal Nitrate Company, Ltd., Salpetererzeugung, London 7 $\frac{1}{2}$ %; Longmora Glenlivet Distilleries Company, Ltd., Elgin, (Spiritus), 5%; Balmenach Glenlivet Distillery, Ltd., Glasgow, (Spiritus), 5 $\frac{1}{2}$ %; Lantario Nitrate Company, Ltd., London 30%; Old Bushmills Distillery Company, Ltd., London, Spiritus, 0%; William Cook & Co., Ltd., Stahlwerke, London 5%; Hammersmith Distillery, Ltd., London 0%; Taylor Drug Company, Ltd., Leeds 5%; Redpath Brown & Company, Ltd., Stahlwerke Edinburgh 6%; Commonwealth Oil Corpo-

ration, Ltd., Petroleumwerke, London 0%; Mitchells & Butlers, Ltd., Smethwick 6%; English Crown Spelter Company, Ltd., Zinkgewinnung, London 5%; Bleachers Association, Ltd., Manchester, Vorzugsaktien 5%; Nautygo and Blair Iron Works Company, Ltd., Leeds 5%; Queensland Copper Company, Ltd., London, Kupfergewinnung 6%; Idris & Company, Ltd., London, Mineralwassererzeugung 3%; William Tod jun. & Company, Ltd., Papierfabrik Polton, Schottland 10%; Manica Copper Development Company, Ltd., Kupfergewinnung, London 0%; Alsing & Company, Ltd., Chemikaliengroßhandlung, London 10%; Great Cement Proprietary Company, Ltd., Zementfabrikation 0%; Florencia Nitrate Company, Ltd., Salpetererzeugung, London 5%.

Neugegründet wurden:

Rayar, Ltd., London, Kapital 25 000 Pfd. Sterl., photographische Chemikalien; Clyde Mill, Ltd., Rochdale, Kapital 80 000 Pfd. Sterl., Fäberei, Druckerei und Bleicherei

In Liquidation traten:

Health Soap Company, Ltd., Seifenfabrik, London; John Davies Potteries, Ltd., Burslem, keramische Werke; Reynolds Brothers, Ltd., Zuckerfabrik und Raffinerie, Durban.

Rußland. An Dividenden zahlen:

Odesser Pharmaceut. Fabrik, Odessa 12%; Parfum-Manufactur (Brocard), Moskau 12%; Ostroumoff Parfum-Fabrik, Moskau 10%; Warsaw Pharmaceutische Producte (Spieß & Sohn), Warschau 8%.

Stockholm. Durch die Bemühungen des Erfinders Dr. Gustav de Laval in Stockholm ist eine Gesellschaft gebildet worden, die den größten Teil des Eigentumsrechtes an dem von Laval erfundenen Zinkgewinnungsverfahren in ihre Hände gebracht hat. Das Eigentumsrecht gehört der im Januar 1905 gebildeten „Société anonyme métallurgique Procédés de Laval in Brüssel“. Hauptsächlichste Aktionäre waren die Firma Beer Sondheim, das Zinkwerk Lipine in Schlesien, Schuckert, Gustav Cornelius in Stockholm und die Dresdner Bank. Von den ausländischen Aktien hat ein schwedisches Konsortium im laufenden Jahre die Mehrheit erworben, so daß eine schwedische Gesellschaft gebildet werden konnte. Sie verfolgt den Zweck die Laval'sche Zinkschmelzmethode auf dem Weltmarkt auszubeuten und gleichzeitig Schweden die Kontrolle über die Methode zu erhalten. Das Aktienkapital beträgt 3 000 000 M. Der Wert des Verfahrens, von dem sich manche eine Umwälzung auf dem Zinkmarkt versprechen, liegt darin, daß Erze von nur 18% Zinkgehalt und sogar noch weniger verarbeitet werden können, während man bisher Erze von 40% brauchte. Ferner soll es nach der neuen Methode möglich sein, die kolossalen Metallwerte, die in den Abfallerzen aller Blei- und Silbergrubenbetriebe vorhanden sind, zu verwerten. Es besteht auch die Absicht, eine Anzahl Tochtergesellschaften zu bilden, um allmählich Erzfunde in Norwegen, Rußland, England, Australien, Kanada, Mexico, Westindien, Karthago, Cilicien (den alten Silber- und Bleigruben Kleinasiens), Rhodesia und Japan in Angriff zu nehmen. Die Kosten der Darstellung von Zink sollen nur die Hälfte der jetzigen betragen. Fabrik-

mäßige, in Schweden ausgeführte, Versuche haben die Verwendbarkeit der Methode ergeben.

Türkei. Der Sultan hat eine Kommission nannt, die untersuchen soll, wie die Kohlenminen im Heraclea-Distrikt am besten ausbeutet werden können.

Über die **Ölindustrie in Italien** entnehmen wir einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Rom folgende Angaben. Öl ist nächst der Seide das wichtigste unter den Erzeugnissen, die Italien ausführt. Die Jahreserzeugung beträgt durchschnittlich ungefähr 2,500 000 dz im Werte von 200 000 000 L. Italien hat die größte Olivenölausfuhr unter allen Produktionsländern und beherrscht bedeutende Auslandsmärkte. Falls infolge ungünstiger Ernte eigenes Öl mangelt, sucht der italienische Markt die Nachfrage des Auslandes durch Ausfuhr spanischer, griechischer, tunesischer und anderer Olivenöle, sowie durch Sesamöl und Erdnußöl zu decken.

Die Ölgewinnung geschieht hauptsächlich in Apulien, auf Sizilien, in Kampanien, Toskana, Latium, den Marken, Umbrien und Ligurien, und zwar teilweise noch in sehr primitiver Weise, wengleich das Verfahren zur Gewinnung des Olivenöles in den letzten 10 Jahren bedeutend verbessert worden ist. Zur Bearbeitung der Oliven waren nach der letzten Industriestatistik 18 137 Preßfabriken in Tätigkeit, in denen im ganzen 31 917 Pressen arbeiteten. Diese Fabriken, von denen nur 2412 sich des Motorbetriebes bedienen, beschäftigten im ganzen (während der etwa zwei Monate währenden Ölgewinnungskampagne) 70 800 Arbeiter.

Die öllartigen Samen, die zur Herstellung der zum Genusse und zu industriellen Zwecken bestimmten Öle dienen, sind Leinsamen, Erdnuß-, Kohlrüben-, Sesam-, Rüb- und Nußsamen. Mit der Gewinnung der Öle aus diesen Samen beschäftigen sich 595 Fabriken mit 397 Motoren, 813 Pressen und 1657 Arbeitern. In den nördlichen Provinzen Italiens, die entweder keine oder nur eine geringe Olivenernte haben, wird ein großer Teil der eben erwähnten Öle zum Genusse oder zu Beleuchtungszwecken benutzt, während eine nicht geringe Menge zur Verfälschung des Olivenöls Verwendung findet. — In Piemont, der Lombardei und Venetien sind in den letzten Jahren große Fabriken entstanden und erweitert worden, die Samen aus Britisch-Indien, aus der Türkei, Rußland, Ägypten und dem Senegal verarbeiten. Aus den ausländischen Samen werden nach allgemeiner Annahme in Italien ungefähr 160 000 dz Öl, darunter 85 000 dz Leinöl, Rüböl und Kohlrübsamenöl, 65 000 dz Sesamöl und Erdnußöl und 10 000 dz Öle anderer Art gewonnen, während die aus inländischen Samen hergestellten Öle (wie man annimmt) ungefähr 120 000 dz erreichen. *Wth.*

Schwefelindustrie in Sicilien¹⁾. Auf dem Schwefelmarkte ist eine Besserung eingetreten. Der Absatz hat sich belebt, wodurch die eine Zeit lang unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten des mittels Gesetzes begründeten Zwangskonsortiums der sizilianischen Schwefelproduzenten überwunden erscheinen. Zur Unterstützung des Konsortiums hat sich die „Banca Minerazia“ gebildet, die auf den in den Magazinen des Konsor-

tiums lagernden Schwefel Vorschüsse erteilt. Diese Bank wird über 12 000 000 L. verfügen, davon wird sie vier vom Staate erhalten, zwei vom „Banco di Sicilia“, und sechs entstammen der Herausgabe von Obligationen. Inzwischen haben aber die nordamerikanischen Produzenten bereits mit neuen Kampfmaßregeln geantwortet.

Genf. Unter der Firma Société anonyme de Mines de houille et de ter de la Russie Méridionale hat sich mit Sitz in Genf eine Gesellschaft gegründet, welche die Erwerbung und die Ausbeutung von Konzessionen und Minenterrains im Gouvernement Jekaterinoslaw (Distrikt Bachmont) sich zum Ziele setzt. Das Aktienkapital beträgt 3 300 000 Frs. Dem Verwaltungsrat gehören an die Herren Moise Karvas in Jekaterinoslaw, H. Bonnet in Genf und P. Peltier in Plainpalais.

Wien. Am 1./12. trat das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaische in Wirksamkeit. Um eine einheitliche Handhabung der gesetzlichen Vorschriften sicher zu stellen, hat das Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern an alle politischen Landesstellen einen ausführlichen Erlaß gerichtet, in welchem die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes erläutert und den zu dessen Handhabung und zur Überwachung des Weinverkehrs berufenen administrativen Behörden und Organen bindende Weisungen erteilt werden.

Der Erlaß enthält u. a. eingehende Erläuterungen zu den Bestimmungen, welche von den bei der Weinbereitung erlaubten Verfahrensarten und Zusätzen handeln. In diesem Zusammenhang wird namentlich der wichtige Begriff der rationalen Kellerbehandlung und der Zusammenhang des Weingesetzes mit dem Lebensmittelgesetz klar gestellt. Um Zweifeln, in Interessentenkreisen aufgetaucht, zu begegnen, spricht der Erlaß ausdrücklich aus, daß ein direkter Zusatz von Alkohol behufs Erhöhung des Alkoholgehaltes von Wein als unzulässig angesehen werden muß. Bezüglich der Zuckerungsfrage wird den politischen Behörden eine besonders beschleunigte Erledigung der betreffenden Gesuche zur Pflicht gemacht. Auch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Bestimmung, wonach gezuckerter Wein nicht als Original- oder Naturwein in den Handel gebracht werden darf, auch auf solche Weine Anwendung findet, welche durch Vergärung von gezuckertem Most entstanden sind, oder welche mit gezuckerten Weinen oder Mosten verschnitten wurden. Dagegen findet die erwähnte Bestimmung keine Anwendung auf die sogenannten Natursüßweine (Ausbruchweine), welche ohne Verwendung von Zucker, Rosinen und Korinthen und ohne direkten Zusatz von Alkohol erzeugt wurden.

Sozialdemokratische Abgeordnete brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, der die Regierung zur Einbringung dreier Gesetzentwürfe auffordert, wonach dem Staate das Recht auf Suchen und Gewinnung der Kohle vorbehalten wird, der Staat ermächtigt wird, Kohlenbergwerke aus Gründen des öffentlichen Wohles jederzeit unter Zwangsverwaltung zu stellen, namentlich, wenn der Arbeiterschutz unterlassen wird und die Unternehmer sich an Kartellen und Preisverabredungen beteiligen, endlich der Staat

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 2095 (1907).

jederzeit zur Enteignung von Kohlengruben ermächtigt wird.

Die Österreichisch-Ungarischen Petroleumraffinerien erhöhten den Petroleum inlandspreis neuerlich um $1\frac{1}{2}$ auf 26 Kr. für den Doppeltner¹⁾.

Deutschland.

Die Notwendigkeit volkswirtschaftlicher Kenntnisse für den Chemiker betont unlängst in der Chem. Ind. 30, 614—615 (1907) der Berliner Privatdozent Dr. H. Großmann. Er weist an einem schlagenden Beispiel (an den vom Verein deutscher Ingenieure veranstalteten Kursen über wirtschaftliche Fragen hatten sich von 700 dazu aufgeforderten Chemikern nur 6 beteiligt) darauf hin, daß heute noch in weiten Kreisen der chemischen Wissenschaft und Technik eine bedauerliche Gleichgültigkeit herrsche gegenüber wirtschaftlichen Fragen, die über das reine Privatinteresse hinausgingen. Dabei ist es doch klar, daß ein Mann, der heute als Leiter einem großen Fabrikunternehmen vorstehen soll, nicht ausschließlich Chemiker (oder Techniker) sein darf, sondern auch volkswirtschaftlich gebildet und kaufmännisch erfahren sein muß. Dr. Großmann (dessen Buch „Die Bedeutung der chemischen Technik für das deutsche Wirtschaftsleben“ unlängst in dieser Zeitschrift²⁾ besprochen wurde) regt an, daß an den Hochschulen die Lehrer der Nationalökonomie einen Teil ihrer Vorlesungen den Bedürfnissen der Naturwissenschaften anzupassen hätten. *Wth.*

Arnsberg. Die Hauptversammlung der Hüstener Gewerkschaft, A.-G., setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7% für die alten und 4% für die neuen Aktien fest. Kommerzienrat Dr. Richard Schnitzler, Köln, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Verwaltung erklärte, daß die Verhältnisse in der Eisenwerksabteilung wie bei allen anderen Werken außerordentlich schwierig seien. Die Hüstener Gewerkschaft habe noch genügend Aufträge vorliegen, allerdings nicht für längere Zeit.

Barmen. J. P. Bemberg, A.-G. Von 665 379 (292 910) M Reingewinn werden 7 (5)% Dividende auf das Aktienkapital von 3 750 000 M verteilt und 50 396 M vorgetragen. Die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr seien durchaus nicht ungünstig. Mit der Fabrikation der Kunstseide wurde noch nicht begonnen, weil man die Inbetriebsetzung einer von Bemberg für eine Gesellschaft im Auslande eingerichteten und nahezu vollendeten Fabrik abwarten will.

Berlin. Die Bergbehörde hat der Gewerkschaft Frisch-Glück, von deren 100 Kuxen sich 99 im Besitz der Heldburg-A.-G. befinden, die Genehmigung erteilt, den von einer neuen Gewerkschaft an dem Bohrloch Neuhohenzollern I niederzuliegenden Schacht als zweiten fahrbaren Ausgang im Sinne des § 36 der Allgemeinen Bergpolizeiverordnung für die Baue des Kalisalzbergwerkes Frisch-Glück und umgekehrt den bisherigen Schacht Frisch-Glück als zweiten fahrbaren Ausgang für die Baue der neuen Gewerkschaft anzusehen. Die Kon-

stituierung dieser neuen Gewerkschaft, die durch Abtrennung eines Teiles der Gerechsamte der Gewerkschaft Frisch-Glück gebildet wurde, ist nunmehr unter dem Namen „Gewerkschaft Elisabeth“ erfolgt. Die Kuxe bleiben im Besitz der Heldburg-A.-G.

Bei 117 381 (174 669) M Abschreibungen erzielte die H. Schomburg & Söhne A.-G., Porzellanmanufaktur, i. J. 1906/07 einen Reingewinn von 232 936 (236 379) M. Die Dividende beträgt wie für 1905/06 10%, den Rücklagen werden 40 000 (80 000) M überwiesen, der Vortrag wird von 33 398 auf 62 561 M erhöht. Im laufenden Jahre ist die Beschäftigung auf allen Gebieten gleichmäßig, die Verwaltung rechnet auf regelmäßigen Absatz.

Die neugegründeten Stickstoffwerke G. m. b. H. in Berlin werden sich mit der Herstellung von Cyankalium und anderen Veredelungsprodukten aus dem Kalkstickstoff beschäftigen.

Das Knocheneinkaufssyndikat und das Leimkartell sind als G. m. b. H. mit Sitz in Berlin und auf die Dauer von 10 Jahren geschlossen worden. Geschäftsführer sind für beide Kartelle: Stoeve-Hamburg, Odenbach-Berlin, Wunderwald-Oberneusulza, Dohrmann-Hamburg, Zander-Crommenohl, Schäfer-Wiesbaden und Kommerzienrat Otto Fränkel-Wien. Die Firmen lauten: Einkaufs-Vereinigung deutscher Leim- und Knochenmehl-Fabrikanten, G. m. b. H., sowie Verkaufs-Vereinigung deutscher Leim- und Knochenmehl-Fabrikanten, G. m. b. H.

Das neu begründete Portlandzementwerk Bavaria, A.-G. in Berching, beruft seine ordentliche Hauptversammlung auf den 11. Januar ein, in der über die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M auf 1,5 Mill. Mark Beschluß gefaßt werden soll.

Die Reformkommission des Kalisyndikats ist zu dem Beschluß gelangt, die Einführung einer 16%igen Syndikatsmarke nicht zu empfehlen, da ein entsprechendes Syndikatsbedürfnis nicht vorliege.

In der Sitzung der Spirituszentrale wurde beschlossen, die Spiritpreise unverändert zu lassen und die den Spiritfabriken noch zu zahlende Prämie auf 2,60 M pro Hektoliter festzusetzen.

Hier ist eine Vereinigung der Fensterglasfabrikanten gegründet worden. Das Verkaufsbureau hat einstweilig seinen Sitz in Bonn. Die Vereinigung umfaßt etwa vier Fünftel der Fensterglasproduktion.

Bonn. Die außerordentliche Gesellschafterversammlung der Vereinigung westdeutscher Hohlglasfabriken G. m. b. H. in Bonn hat den Beschluß gefaßt, von einer Änderung der Preise für 1908 abzusehen, obwohl die Gestehungskosten für ihre Erzeugnisse, insbesondere die Preise für die wichtigsten Rohmaterialien, sich weiter erhöht haben.

Brandenburg a. H. Die Stärke- und Sirupfabriken W. A. Scholten, A.-G., erzielten im Geschäftsjahr 1906/07 nach 45 689 (49 714) M Abschreibungen einen Reingewinn von 95 704 (176 835) M, der die Verteilung einer Divi-

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 2262 (1907).

²⁾ Diese Z. 20, 2013 [1907].

dende von 5 (10)% auf das 1,2 Mill. Mark betragende Aktienkapital gestattet. Der Vorstand bemerkt in seinem Bericht, daß die Gesellschaft für ihre Erzeugnisse bis jetzt genügenden Absatz gefunden habe, und daß die Verwaltung auch der weiteren Geschäftsentwicklung mit Vertrauen entgegen sehe.

Braunschweig. Nach dem Abschluß der Zuckerraffinerie Brunonia erhöht sich der vorjährige Verlustsaldo von 63 835 auf 117,693 Mark bei 600 000 M Grundkapital.

Breslau. Die Zuckerraffinerie Münsterberg A.-G. in Münsterberg schließt das Geschäftsjahr 1906/07 nach Abschreibungen in Höhe von 43 705 M mit 111 894 M Unterbilanz ab. I. V. wurden 4% Dividende gezahlt.

Essen. (Ruhr) Die außerordentliche Generalversammlung der Castrop-Sprengstoff-A.-G. erteilte dem Aufsichtsrat Entlastung. Der frühere Direktor Dr. Volpert soll ersatzpflichtig gemacht werden. Ein Antrag, den Aufsichtsrat verantwortlich zu machen, wurde gegen die Stimmen der Minderheit abgelehnt.

Die Generalversammlung der A.-G. Friedrich Krupp genehmigte beim Abschluß des Geschäftsjahres 1906/07 die Auszahlung einer Dividende von 10% (wie i. V.¹⁾). Ein Betrag von rund 5³/₄ Mill. Mark Rücklage wurden den Konten überwiesen. Ferner wurden auf Antrag des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach 1 Mill. Mark als außerordentliche Zuwendung der Arbeiterstiftung überwiesen.

Frankfurt a. M. In der Generalversammlung der Mitteldeutschen Gummifabrik Louis Peter A.-G. wurde die Verteilung von 16 (8)% Dividende genehmigt und Herr Dr. Rich. Dietzschold neu in den Aufsichtsrat berufen. Die beiden ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben eine Steigerung von etwa 40% gegenüber dem Vorjahre gebracht.

Halle. Mit Hilfe der Magdeburger Privatbank und zweier Gothaer Bankhäuser wird die Gummifabrik B. Pollack in Waltershausen in eine A.-G. umgewandelt mit 1 200 000 M Grundkapital.

Die Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft erhielt vom Oberbergamt Bergwerkseigentum in einem 1 085 016 qm großen Felde unter dem Namen „Richardhall I“ im Mansfelder Seekreis zur Kaligewinnung.

Hamburg. Die deutschen Salpeterinteressenten baten das auswärtige Amt um Vermittlung bei den chilenischen Behörden, damit die in den chilenischen Häfen angesammelten Salpeterbestände, deren Verschiffung die Unruhen hindern, vor Beschädigung bewahrt werden.

Die Erdölgesellschaft Peine-Steinförde m. b. H. zu Hamburg teilt mit, daß sie mit ihrer ersten Bohrung, welche auf einer 15¹/₂ Morgen großen Koppel in der Gemarkung Steinförde angesetzt war, bei einer Teufe von 202 m auf Erdöl gut fündig geworden ist.

Hannover. Das Fortschreiten der Arbeiten bei der Gewerkschaft Hansa Silberberg in Empelde macht die Einziehung des Restes

der bewilligten Zubeße erforderlich. Der Grubenvorstand beruft deshalb je 250 M auf den Kux zum 10./1. und 10./2. 1908 ein.

Die Generalversammlung der Gewerkschaft Hugo ermächtigte den Vorstand, die Abtrennung der Gerechsamte Lehrte zu einem selbständigen Unternehmen vorzubereiten. Der Vorstand teilte mit, daß 1 Mill. Mark zur Verfügung stände, womit der Schacht voraussichtlich ins Kali gebracht und Zubeßen für 1908 nicht eingezogen würden.

Die hier abgehaltene Versammlung der engeren Harzgruppe des Vereins deutscher Eisengießereien beschloß, an den bisherigen Preisen für Maschinenguß, Bauguß und Handelsguß festzuhalten, da die Werke noch mit den bisherigen Preisen für die Rohmaterialien zu rechnen haben und eine Reduktion der Löhne bisher nicht zu ermöglichen war. Die Werke sind allgemein gut beschäftigt.

Die Hauptversammlung der Kaligewerkschaft Hedwigsglück ermächtigte den Grubenvorstand, mit dem Bohrunternehmer, sowie den Grundbesitzern wegen Stundung vorhandener 6400 M Bohrschulden bzw. 6000 M bereits fälliger und fällig werdender Wartegelder Verhandlungen zu führen. Über die Liquidation konnte nicht beschlossen werden, da nicht die erforderliche Anzahl Kuxe vertreten waren.

Hildesheim. Die Gewerkschaft Schieferkaute schreibt die noch ausstehende Zubeße von 100 M pro Kux zum 20./1. 1908 aus. Der Grubenvorstand berichtet zugleich, daß der Hauptschacht am 17./11. eine Teufe von 204,29 m erreichte.

Höchst a. M. In der Aufsichtsratssitzung der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning wurde das stellvertretende Vorstandsmitglied, Herr Justizrat Hauser, zum ordentlichen, die Herren C. Blank, G. A. Diehl und Dr. A. L. Roques zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes ernannt. Seitens des Vorstandes wurde mitgeteilt, daß durch die kürzlich erfolgte Änderung des englischen Patentgesetzes, wodurch namentlich die bereits bestehenden Patente der Nichtausführung in Großbritannien gefährdet sind, sich für die Farbwerke die Notwendigkeit der Ausführung ihrer Patente in einer englischen Fabrik ergeben habe. Die nötigen Schritte und Vorbereitungen zur Errichtung einer solchen Fabrik wurden von der Meister Lucius & Brüning Ltd. Co. in Manchester in die Wege geleitet; mit dem Bau derselben ist in diesen Tagen bereits begonnen worden. Es wurde ferner beschlossen, in Anbetracht des günstigen Geschäftsganges und der immer noch sehr hohen Lebensmittelpreise den Arbeitern, Aufsehern und denjenigen Beamten, deren Gehalt bis zu 3000 M beträgt, eine außerordentliche Teuerungszulage zu gewähren, wofür insgesamt 200 000 M bewilligt wurden.

Köln. I. J. 1906/07 ergab sich bei der Zuckerraffinerie Elsen A.-G. nach 32 065 (31 240) Mark Abschreibungen unter Aufzehrung eines Vortrages von 5013 M ein Verlust von 49 119 M bei 868 000 M Aktienkapital, während im Vorjahre nach Verrechnung von 19 391 M Vortrag noch ein Gewinn von 5277 M blieb. In der Generalversamm-

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 2264 (1907).

lung wurde beschlossen, den Verlust aus dem Rübenversicherungsfonds der 50 000 M enthält, zu decken. Das laufende Jahr sei besser, man werde mit Gewinn rechnen können.

Vom Siegerländer Eisensteinsyndikat. Die Abschlüsse in Siegerländer Erzen für das erste Halbjahr 1908 haben einen recht erfreulichen Umfang angenommen, das Syndikat soll in Rostspat für diese Zeit ausverkauft sein. Nach der Preisregelung des Syndikates sind die Käufer aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten und haben ihren Bedarf in einem Umfange gedeckt, der angesichts der rückläufigen Bewegung am Eisenmarkte darauf schließen läßt, daß man vielfach das Siegerländer Erz wieder den ausländischen Erzen vorzieht, zumal da die Preise der letzteren sich heute höher stellen als für den Siegerländer Spat.

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Großherzog von Sachsen hat beschlossen, für das letzte Quartal 1907 eine Ausbeute von 150 M pro Kux zur Verteilung zu bringen. Es ist dieses die erste Ausbeute, die seitens der Gewerkschaft zur Ausschüttung gelangt. Das Unternehmen gehört seit dem Mai 1905 dem Kalisyndikat an.

Leipzig. Gegen die Handelskammer und den Verband der Nahrungsmittelinteressenten¹⁾, die beide über angeblich zu rigoröse Ausübung der Nahrungsmittelkontrolle bei den Leipziger städtischen Behörden vorstellig wurden, richtet sich eine im Druck erschienene Antwort des Rates der Stadt Leipzig vom 6./12. 1907, in der die vorgebrachten Beschwerden unter Anführung recht drastischer Beispiele über das Gebahren und die Tätigkeit gewisser Fabrikanten gebührend zurückgewiesen werden, so daß der augenblickliche Tagesstreit über den Vorwurf besonderer Mißstände bei der Leipziger Lebensmittelpolizei im Gegensatz zu der anderer Großstädte bald verstummen wird.

Für weitere Kreise dürften die Ausführungen des Rates über die der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle anhaftenden Mängel und die Vorschläge für deren Beseitigung von Interesse sein. Es wird als erstrebenswertes Ziel hingestellt, eine Instanz vielleicht im Wege weiterer Gesetzgebung zu begründen, welche die Frage, ob die Zusammensetzung einer Ware gesundheitsschädlich ist, ob sie Zusätze enthält, die als fremde anzusehen sind, für das ganze Reich feststellt, ehe die Möglichkeit, sie in vielen einzelnen Instanzen verschiedenartig zu beantworten, dem praktischen Leben Schaden zugefügt hat. Da auch die höchstrichterlichen Entscheidungen niemals für die große Zahl der unteren Gerichte bindend sind, wird diese Feststellung nicht durch eine richterlich entscheidende, und da auch die Gutachten der obersten Sachverständigenkollegien nach den Prozeßgesetzen nicht bindend sind für die anderen Sachverständigen, wird sie nicht durch eine begutachtende Instanz, wie etwa in der englischen Nahrungsmittelgesetzgebung, getroffen werden können; sondern nur eine rechtbildende Instanz wird die Aufgabe erfüllen. Soll diese Instanz nur in Form der Verordnung, nicht des Gesetzes, ihre Rechtssätze aufstellen, so wird es notwendig sein, diesen Verordnungen die juristisch-technische Wirkung beizulegen, daß sie auf dem be-

stimmten, eng begrenzten, ihnen zugewiesenen Gebiete abweichende Entscheidungen der Gerichte ausschließen. Außerdem wird diese Instanz so ausgestattet werden müssen, daß sie mit größter Gewandtheit der raschen Entwicklung der Lebensmittelindustrie, die sich redlich oder unredlich jeden Fortschritt, vor allem der chemischen Wissenschaft zu nutze macht, auf dem Fuße zu folgen vermag.

Auf dem ca. 150 Morgen großen Gutsbezirk der von Brandensteinschen Stiftung, in dem zu Rückmarsdorf in Gundorfer Flur gelegenen sogenannten Stiftungswalde, sind in letzter Zeit Bohrungen nach Kohle vorgenommen worden, die sehr günstige Resultate ergaben; nur 5 m bester Auelehm und ca. 15 m scharfer Kies decken das auf 19 m Stärke festgestellte Kohlenflöz von prima großstückiger Braunkohle. Mit der Abholzung des großen, aus starken langschäftigen Eichenstämmen bestehenden Waldkomplexes hat der jetzige Besitzer bereits beginnen lassen. Der zur Ausführung gelangende Elster-Saalekanal dürfte dem zu errichtenden Kohlenwerke jedenfalls sehr zu statten kommen.

Ludwigshafen. Hier ist ein Petroleumlager von 3000 Faß der Pure Oil Company vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 400 000 M geschätzt.

Reutlingen. Die Handwerkskammer hat beschlossen, eine chemisch-technische Beratungsstelle zu errichten, um den Handwerkern Auskunft in Fragen der vielen neuaukommenden Materialien zu erteilen. Die Geschäfte wird der Direktor des städtischen chemischen Laboratoriums bis auf weiteres führen.

Saarbrücken. Vom südwestdeutschen Eisenmarkt. (Saar- und Minetterevier). Die Werke an der Saar und Mosel haben ebenso wie die anderen Industriebezirke schon unter Absatzstockung zu leiden und sind teilweise gezwungen, auf Lager zu arbeiten. Auch sieht man sich hier und da schon genötigt, einen Hochofen auszublansen, um die Roh-eisenvorräte nicht unnötig zu vermehren. Bei dem teuren Geldstande sind Vorräte natürlich doppelt unangenehm. Am stärksten macht sich die Absatzstockung bei den süddeutschen Werken in Trägern bemerkbar, worin bekanntlich der Schwerpunkt ihrer Erzeugung liegt. In Stabeisen scheinen die süddeutschen Werke im allgemeinen noch einigermaßen beschäftigt zu sein, man hofft, daß der Tiefpunkt in der Preisbildung in Stabeisen überwunden ist.

Tangermünde. In der Hauptversammlung der Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn, A.-G., wurde die Dividende auf 5% festgesetzt. Die Verwaltung bezeichnet das abgelaufene Geschäftsjahr als nicht befriedigend.

Ulm. Die Holzzellstoff- u. Papierfabriken, A.-G., Neustadt in Schw., schließt i. J. 1906/07 nach 47 371 (45 549) M Abschreibungen mit einem Verlust von 28 555 M (i. V. 18 645 Verlust), wodurch sich die Unterbilanz auf 47 200 M erhöht bei 700 000 M Aktienkapital.

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 1835 (1907).

Dividenden:	1906/7	1906/8
	%	%
Düsseldorfer Eisenhüttengesellschaft . .	13	10
Ostdeutsche Spiritfabrik	10½	9
Stärkezuckerfabrik A.-G. vorm. C. A.		
Koehlmann & Co., Frankfurt a. O.	18	18
Gewerksch. Wilhelmshall, Anderbeck, Ausbeute für Dezember wieder 100 M.		
Gewerksch. Desdemona, Ausbeute 150 M.		
Gewerksch. Louise, Ausbeute für d. 2. Halbjahr 1907 50 M.		
Gewerksch. Alexandershall, Ausbeute für IV. Vierteljahr 1907 wieder 150 M.		
Gewerksch. Glückauf, Sondershausen, Ausbeute für Dezember wieder 100 M.		
Gewerksch. Roddergrube, Weihnachtsausbeute 550 (350) M.		
Gewerksch. Brühl, Weihnachtsausbeute 200 (150) M.		

Dividendenschätzungen:	1907	1906
	%	%
Hibernia Bergwerksgesellschaft	14	14
Schlesische A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine	18-20	23
Eintracht, Braunkohlenwerke und Brikkettfabriken in Neu-Welzow	24	20
Breitenburger Portlandzementfabrik. .	12	12

Tagesrundschau.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Am 7./12. fand in zwei Kohlengruben der Fairmont Coal Co. zu Monongah, Westvirginien, eine Explosion statt, der nahezu alle darin beschäftigten Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Zahl der Verunglückten wird auf 400 bis 550 angegeben. Die Kohlengruben wurden zu den bestausgestatteten im Staate Westvirginien gerechnet. *D.*

In den Kohlenminen Tuscaloosa, Alabama, fand am 16./12. eine Explosion statt. 70 Bergleute wurden getötet.

Shanghai. Für das Jahr 1909 ist eine internationale Ausstellung geplant.

England. Die Lederfabrik von John Newman in Kettering ist am 13./12. abgebrannt. Der Schaden beträgt über 10 000 Pfd. Sterl.

In den Kohlenwerken Tonyrafail, Pontypridd, Südwestwales, fand am 14./12. eine Explosion statt, wobei 7 Bergleute getötet und viele verwundet wurden.

In der Gasanstalt Wombwell bei Barnsley fand am 11./12. eine Gasexplosion statt, die Gasfabrik brannte nieder. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verbrannt.

In der Explosivstofffabrik von Kynochs, Ltd., in Worsborough bei Barnsley fand am 12./12. eine heftige Explosion statt, wobei drei Arbeiter getötet und viele verwundet wurden. Die Fabrik wurde zerstört.

Sicilien. In den Schwefelwerken in Lercara fand am 11./12. eine Gasexplosion statt, wobei fünf Bergleute getötet wurden.

Prag. Die Zuckerfabrik Mochow (Böhmisch-Brot), welche Eigentum der böhmischen Zuckerindustriengesellschaft ist, brannte am

16./12. nieder. Der Schaden soll etwa 1 000 000 Kr. betragen.

Halle a. S. Eine Zentralstation für das Rettungswesen in Bergwerksbetrieben richtet Abteilung IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft Halle ein.

Weida. Die Lederfabrik von Prasse ist am 17./12. niedergebrannt; der Schaden wird auf 200 000 M geschätzt.

Wetzlar. Die optischen Werke E. Leitz überreichten ihr 100 000. Mikroskop, welches Anfang Dezember 1907 fertiggestellt wurde, Herrn Prof. Robert Koch zum Dank und zur Anerkennung seiner bakteriologischen Forschungen.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Paris. Eine Vergrößerung der Sorbonne wird in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Zunächst wird auf gemeinsame Kosten des Staates und der Stadt Paris ein chemisches Institut gebaut, in dem die verschiedenen Zweige des chemischen Unterrichts vereinigt werden sollen. Außerdem tritt die Universität in den Besitz eines großen Grundstücks, das in unmittelbarer Nähe der Sorbonne gelegen ist. Es werden 5 000 000 Frs. verlangt, um auf diesem mehr als zwei Hektar umfassenden Terrain Bauten aufzuführen, die für das chemische Institut, die radiographischen und archäologischen Anstalten usw. bestimmt sind.

Andrew Carnegie überwies dem Carnegie-Institute 2 000 000 Doll.

Dr. William Jacks, Stahlfabrikant in Glasgow, vermachte der Glasgower Universität 20 000 Pfd. Sterl. Stipendien.

Geheimrat Prof. Dr. W. Hittorf hat der Universität Münster 25 000 M zur Förderung des naturwissenschaftlichen und mathematischen Studiums gespendet.

Zur Errichtung eines neuen physikalischen Institutes an der Universität Rostock haben die mecklenburgischen Stände einen Beitrag von 200 000 M bewilligt.

Prof. Dr. C. Duisberg-Elberfeld ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Teerfarbenindustrie und um die Förderung der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen der Chemiker von der Technischen Hochschule Dresden zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt worden.

W. B. Thomas - Neu-York wurde als Nachfolger Henry O. Havemeyers zum Präsidenten der American Sugar Refining Company (Zuckertrust) gewählt.

An Stelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes der Papierfabrik Kirchberg, H. Woge, wurde Fr. Klagges-Kabel i. W. neugewählt.

An Stelle des verstorbenen Dr. Milan Nevole wird Hofrat Prof. Dr. K. Preis die Redaktion der „Zeitschrift für Zuckerindustrie in Böhmen“ übernehmen und sie gemeinsam mit dem verantwortlichen Redakteur Ing. Fr. Herles weiterführen.

Ing.-Chemiker H. Bücler eröffnete in Zürich II ein technisches Bureau, verbunden mit einem Versuchs- und Untersuchungslaboratorium für Berg-, Hütten- und Gießereiwesen.